

## Das Alois-Mannichl-Syndrom

Am Nachmittag des 13. Dezember 2008 klopfte es an die Türe des Passauer Polizeichefs Alois Mannichl. Davor stand ein 1,90 m großer, natürlich glatzköpfiger Mann, und sprach mit bayerischem oder österreichischem Akzent: „Viele Grüße vom Nationalen Widerstand. Du trampelst nimmer auf Gräbern unserer Kameraden herum“. Dann nahm der Mann ein zufällig auf dem Fensterbrett liegendes Messer und stach auf den Polizeichef ein. Der wurde – wie es hieß schwerverletzt – ins Spital eingeliefert und nach wenigen Tagen – wie sich später herausstellte leicht verletzt – entlassen. Eine 50köpfige Sonderkommission machte sich ans Werk. Nicht nur in Bayern, auch die oberösterreichische Stasi machte begeistert mit. Dutzende Hausdurchsuchungen, bei denen einige Wohnungen verwüstet wurden, Festnahmen, Verhaftungen. Am schlimmsten ging es einem Paar in München, das nachweislich ein Alibi und zwar vom Verfassungsschutz hatte und über eine Woche in Haft blieb.

Ergebnis Null.

Bayerns Innenminister Joachim Herrmann sprach von einer „völlig neuen Dimension der Neonazi-Gewalt“, Ministerpräsident Seehofer forderte verstärkten Kampf „gegen die rechtsextremistische Krake“ und dazu ein Verbot der NPD. Angela Merkel sprach „von einem Anschlag auf uns alle“. Der indischstämmige SPD-Vorsitzende des Bundestagsinnenausschuß Sebastian Edathy will „bei Rechtsextremisten vom Gleichheitsgrundsatz abgehen“. Grünen-Chef Cem Özdemir warnt vor dem „rechtsextremistischen Terror“. Und so weiter und so weiter.

In der Zwischenzeit tauchten „ernste Zweifel“ auf und widerwillig mußte die 50köpfige Sonderkommission den Fall an das Bayerische Landeskriminalamt abtreten. Nachdem auch die Suche der in solchen Fällen sehr erprobten oberösterreichischen Stasi nach dem 1,90 m Mann mit christlichen Tätowierungen erfolglos blieb, meldete nun sogar der Oberstaatsanwalt „ernste Bedenken“ an. Mehrere Augsburgsburger Bürger haben gegen Alois Mannichl Anzeige wegen Vortäuschung einer Straftat erstattet.

Bis zum heutigen Tag schweigen Presse und Politiker.

Nachdem sich die Zahl der Überfälle und Hautritzungen durch glatzköpfige Neonazi, die nie zu finden sind, mehrt, kann man vielleicht schon wissenschaftlich von einem Alois-Mannichl-Syndrom sprechen?

Oder von erschreckendem Polizeiterror?

## ERFUNDEN

Herman Rosenblat, 79jähriger Fernsehtechniker aus Miami, erzählt in seinem Buch „Angel at the Fence“ („Engel am Zaun“), wie im Winter 1944 ein polnisch-jüdisches Mädchen am Zaun in einem Buchenwald-Außenlager erschienen sei und ihm einen Apfel über den Zaun geworfen habe. Das habe sich dann täglich wiederholt, sieben Monate lang, deshalb sei er nicht verhungert. 1957, nach seiner Einwanderung in die USA, habe er das Mädchen bei einer arrangierten Verabredung getroffen, die beiden heirateten. Der US-Penguin-Verlag wollte die Memoiren verlegen. Nachdem die Zeitschrift *The New Republic* darauf aufmerksam wurde, fragte sie Kenneth Waltzer, Professor für jüdische Studien in Michigan. „Der erklärte, Buchenwald (...) sei viel zu gut bewacht gewesen, als daß sich Kinder monatelang am Zaun hätten treffen können.“ Zudem behauptet Rosenblat, er sei nach Theresienstadt transportiert worden, dort sei ihm am 9. Mai 1945 mitgeteilt worden, er werde morgen vergast. „Theresienstadt hatte keine Gaskammer und Deutschland kapitulierte am 8. Mai“, so die *Berliner Zeitung*. Man zog das Buch zurück, als Rosenblat die Lügen gestand.

## Das Blut in den Adern gefrieren

ließ der Bericht über das neu entdeckte Massengrab in Tüffer, heute Lasko. Tausende mumifizierte Tote, lebendig eingemauert von den Tito-Partisanen, bei denen es sich wohl um eine der bestialischen Verbrecherbanden der Weltgeschichte handelte.

Vom ORF kurz erwähnt, in der Tagespresse unter ferner liefen berichtet, wohl aber in der Kärntner Presse ausführlich und objektiv behandelt, werden die an sich lange bekannten Verbrechen langsam aber sicher ans Licht kommen.

Schon 1973 veröffentlichte der Exil-Slowene Matjaz Klepec in Buenos Aires das Buch „Tüchern (heute Teharje) ist getränkt mit unserem Blut“, ins Deutsche übersetzt von dem Bleiburger Herbert Miklin. Er bestätigte nur das, was die vertriebenen Untersteirer wußten und erzählten. 493 Massengräber sind bisher erfaßt, von weiteren 160 weiß man, weitere werden vermutet. Von Kärnten bis Marburg und Cilli, in Oberkrain bis zur kroatischen Grenze schätzt man 300.000 Tote.

Untersteirer, Soldaten der Deutschen Wehrmacht, slowenische Heimwehrmänner (Domobranci), kroatische Soldaten (diese kapitulierten am 15. Mai 1945 und wurden von den Briten an die Tito-Verbrecher ausgeliefert) liegen noch immer in den Massengräbern.

Sie werden alle ans Tageslicht kommen! Sie werden alle anklagend ihre Stimme erheben – gegen die Mörder, ihre Helfershelfer und die alliierten Mittäter.

In der absolut systemtreuen „Kleinen Zeitung“ schreibt der Historiker Alfred Elste unter Bezug auf die Historikerin Tamara Griesser-Pecar: „*Nachkriegsjugoslawien basierte auf Mord, Liquidationen während des Krieges, Massentötungen politischer Gegner nach dem Krieg, ‚Säuberung‘ von Klassenfeinden, Raub und Legalisierung des kollektiven Diebstahls, körperlicher Gewalt, auf Verstößen gegen die leibliche Unversehrtheit und die Würde des Menschen, Polizeiterror, Freiheitsberaubung durch ungesetzliche Verhaftungen, Zwangsarbeit in Konzentrationslagern, politischen Eingriffen in das berufliche Umfeld des Einzelnen sowie auf Angst, Täuschung und Lüge.*“

Im heutigen Slowenien wurden in den ersten zwei Monaten nach Kriegsende mehr Menschen getötet, als während des ganzen Zweiten Weltkriegs.

Wir wußten das, die Betroffenen und ihre Angehörigen wußten das, der Staat wußte das, die Presse, die Medien – es mußten mehr als 60 Jahre vergehen, bis das erste Massengrab geöffnet wurde.

Die Toten schweigen nicht.

Ruhm und Ehre jenen tapferen Soldaten vieler Völker, die gegen diese Verbrecher ihr Leben einsetzten!